

(Abgeordneter Linke.)

- (A) das sind Liberale, in der Hauptsache Freisinnige, die bisher die Sozialdemokratie bekämpft haben, die geglaubt haben, was ihnen die Führer des sächsischen Freisinn vorgegaukelt haben, die ihnen jahrelang erzählten: die Sozialdemokraten wollen euch eure Stickmaschinen nehmen. Jetzt müssen sie sehen, wie sie expropriert, proletarisiert werden kraft immanenter Gesetze der kapitalistischen Entwicklung selbst."

Ich glaube, das ist schon etwas anderes, als was der Herr Abgeordnete Günther ausgeführt hat.

(Abgeordneter Günther: Das habe ich gar nicht besprochen, was Sie erwähnt haben!)

Der Herr Abgeordnete Günther sagte, er hätte sich nur von sachlichen Motiven leiten lassen und hätte Unterstellungen vermeiden wollen. Ich meine aber, seine Rede war nicht dazu angetan, denn es waren Ausdrücke wie Unverfrorenheit, bodenlose Sensation, Irreführung, tendenziöse Entstellung und verschiedene andere Worte darin zu finden.

(Abgeordneter Günther: Von Unverfrorenheit habe ich gar nicht gesprochen!)

- (B) Ich meine, wer in dieser Weise gegen einen Reichstagsabgeordneten vorgeht, der ihn erst eingeladen hat, mit ihm die Klinge zu kreuzen, wozu er dann nicht erscheint, weil er jedenfalls zu tapfer dazu gewesen ist, der hat keine Veranlassung, von sachlichen Motiven zu reden.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten. — Abgeordneter Günther: Sehr unrichtig! — Heiterkeit.)

Meine Herren! Inwieweit die Freisinnführer und die nationalliberalen Arbeitervertreter die Situation in der Textilindustrie in Plauen kennen, zeigt, daß sie behaupteten, es sei in Plauen überhaupt noch keine Nachtarbeit gewesen. Ich kann Ihnen aber die Firmen angeben, die wirklich Nachtarbeit gehabt haben. Das ist die Firma Stickerwerke in Plauen, August Werder und Franz Ulrich. In Delsnitz sind es die Firmen Liebender, Bromme und eine weitere Firma Arno Paß in Raschau. Bei der Firma Ulrich ist gegenwärtig noch Nachtarbeit. Da haben die Nationalliberalen und Freisinnigen behauptet, daß die Nachtarbeit überhaupt nicht bestehe, und haben sich erst von dem Reichstagsabgeordneten Jäckel eines anderen belehren lassen müssen, daß wirklich Nachtarbeit vorhanden war.

Ich möchte noch weiter auf einen Zustand hinweisen, der auch an die gesetzlichen Übertretungen mindestens heranreicht. Vielleicht ist er auch dem

Herrn Abgeordneten Günther bekannt. Es gibt nämlich in Plauen viele Betriebe, die über 10 Stickmaschinen besitzen. Wenn ein derartiger Betrieb über 10 Stickmaschinen hat, dann gehört er unter die Aufsicht der Gewerbeinspektion. Da ist man allerdings unter Zuhilfenahme des Polizeidirektors Mette, der früher Geschäftsführer des Fabrikantenverbandes war, auf die glückliche Idee gekommen, die Sache so zu machen, daß man zwei Maschinen auf die Tochter, zwei Maschinen auf den Sohn und zwei Maschinen auf die Frau schreiben läßt oder noch mehr, je nach den Verhältnissen. So werden die gesetzlichen Bestimmungen umgangen. Ich meine, das zeigt eben ganz deutlich, in welcher Weise es die Unternehmer verstehen, die Gesetze zu umgehen, wenn sie irgendwie nicht nach ihrem Wunsche beschaffen sind. Dadurch wird allerdings erreicht, daß die gesetzlichen Bestimmungen nur auf dem Papiere stehen und in Wirklichkeit niemals zur Geltung kommen.

Meine Herren! Ich möchte dann noch weiter darauf hinweisen: Der Herr Abgeordnete Günther sollte sich, wenn er so außerordentlich über die Rede des Reichstagsabgeordneten Jäckel empört ist, doch wenigstens klar zu machen suchen, was eigentlich den Abgeordneten Jäckel im Reichstage dazu getrieben hat, diese Anklagerede überhaupt zu halten. Es war vor allen Dingen die Frauenarbeit, die ja vom Herrn Abgeordneten Günther gar nicht als so gefährlich eingeschätzt wird. Wer aber in einer Industrie gearbeitet hat, weiß, daß, wenn eine Frau 10 Stunden lang, wie hier angegeben worden ist, 70- bis 80000 Schnitte machen muß, dann jedenfalls eine Überanspannung der Kräfte eintreten muß. Das wird jeder einsehen, der etwas von der Industriearbeit versteht.

(Zuruf des Abgeordneten Günther.)

Ganz bestimmt, Herr Abgeordneter Günther, wir wissen ganz genau, daß in der Textilindustrie manche Hausfrau außerordentlich angespannt wird, und wenn Ihnen das nicht bekannt ist, dann müssen Sie eben im Bogtland, im Erzgebirge und in der Lausitz in die Familien hineindringen und einmal Umschau halten. Dann werden Sie jedenfalls auch belehrt werden, daß es tatsächlich so ist, wie ich es angeführt habe. Glauben Sie nicht, daß es uns Freude macht, immer wieder diese Mißstände, die speziell in der Textilindustrie zu finden sind, aufzudecken, ohne irgendwelchen Erfolg bei ihnen zu sehen.

(Zuruf.)